

# Litzmannstädter Zeitung

Maßpreis 30 Rpf., Sonntag 35 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,80 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägertob), bei Postbezug 3,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 27

Mittwoch, 27. Januar 1943

## Stalingrad widersteht trotz verengten Raumes

### Höchster Einsatz entschied

Von Reichsleiter Philipp Bouhler

Seitdem Adolf Hitler nach dem fehlgeschlagenen Versuch, am 9. November 1923 das Schicksal des niedergetretenen Reiches zu wenden, die Festung Landsberg verlassen und am 24. Februar 1925 seine NSDAP, wiederum ins Leben gerufen hatte, wurden die Gegner aller Schattierungen nicht müde, mit beredten Worten das baldige und nunmehr endgültige Ende der Partei vorherzusagen. Und dennoch konnten sie nicht hindern, daß die totesagte Bewegung erst langsam, aber unaufhörlich und endlich lawinenartig anwuchs und daß sie, allen Gewalten zum Trotz, sich gegenüber dem marxistischen Terror in den Betrieben, in Versammlungen und auf der Straße ebenso durchsetzte, wie sie mit den legalen Mitteln des demokratischen Regimes in den parlamentarischen Vertretungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden systematisch an Boden gewann.

Mit dem 31. Juli 1932 schien die NSDAP den Zenith ihres Aufstieges erreicht zu haben. An diesem Tage hatte die Partei mit fast 14 Millionen Stimmen 230 von den 608 Reichstagsmandaten erobert und damit einen beispiellosen Wahlerfolg errungen. Trotzdem erfüllten sich die Hoffnungen und Wünsche nicht, die man auf nationalsozialistischer Seite an diesen überwältigenden Sieg geknüpft hatte. Denn noch dachte die Regierung nicht daran, vor dem im Wahlgang zum Ausdruck gekommenen Volkswillen zu kapitulieren. Indem sie dem Führer nicht das Amt des Reichskanzlers, sondern nur den Posten des Vizekanzlers antrug, machte sie eine Einschaltung der NSDAP unmöglich, denn Adolf Hitler konnte nicht, ohne selbst maßgeblichen Einfluß auf den Gang der Dinge zu nehmen, seinen und den Namen seiner Bewegung dem Volke gegenüber mit der Verantwortung für die Halbheiten einer Regierung der Reaktion belasten. Die unausbleibliche Folge war eine maßlose Enttäuschung jener Mitläufer, die der NSDAP, nur aus der Erwartung ihrer sofortigen Regierungsbeteiligung ihre Stimme gegeben hatten.

So schienen diesmal wirklich die Feinde eines deutschen Wiederaufstiegs, die vereinigten Gegner der Bewegung aus allen Lagern, mit ihren Prophezeiungen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens war, recht zu behalten: es folgte drei Monate später, am 6. November, ein schwerer Rückschlag, der der Partei einen Verlust von 2 Millionen Stimmen und 34 Reichstagsmandaten zufügte. Der Verrat Gregor Strassers, der eigenmächtig mit der Regierung verhandelte, tat ein übriges, um in weiten Kreisen den Glauben an die Zukunft der Nationalsozialisten zu erschüttern.

Der Führer aber zog, wie stets in kritischen Stunden, augenblicklich die Folgerun-

### Die Pflicht der Heimat

Deutscher! Von der Ostfront kommen ernste Nachrichten. Der Bolschewist rennt wie ein wildgewordenes Tier gegen unsre Linien an; in ungeheurerlicher Verschwendung wirft er Menschen und Material in die tobende Schlacht, das er immer wieder irgendwoher zu erneuern weiß. Dieser Hydra wachsen aus den blutenden Stämmen immer neue Kompanien, Regimenter, Panzer-Divisionen, die stur in den Tod gehen und doch wieder da sind. Mit dem Feind im Bunde ist der östliche Winter, den er kennt und den er zu nutzen sich verschworen hat. Diesen blutdürstigen Ansturm haben unsre Soldaten aufzulangen; in eisiger Kälte, die selbst die Waffen erstarren läßt, geben sie täglich ihr Letztes her zum Schutz der Heimat. General und Grenadier kämpft mit der blanken Waffe Schulter an Schulter, gemeinsam greifen sie zur Handgranate, zu letztem Widerstand. Viele sanken dahin, viele werden noch hinstürzen, auf das Reich und Volk lebe... Deutscher! Die Helden von Stalingrad sind Soldaten, sie kämpfen und sterben getreu ihrem Eid; sie erfüllen ihre Pflicht, bis in den Tod, nicht wankend und nicht weichend, weil sie wissen, daß ihr Blut die Heimat schützt und nachkommende Geschlechter. Vor ihrem heroischen Beispiel neigt sich ganz Europa, das neu und frei werden will. Uns aber erwächst aus diesem todesmutigen Opfer die Pflicht, eine deutsche Phalanx der Härte und Entschlossenheit zu bilden. Die Front braucht in dieser ersten Stunde die letzte Anstrengung der Heimat, ein Höchstmaß an Arbeit, an Verzicht auf alles, was nicht diesem Kriege dient, der unser aller Gedeih oder Verderben umschließt. Und wir wären unwürdig des heldischen Opfers unsrer Soldaten, wenn wir diese Entschlossenheit nicht aufbrächten — jetzt, wo Entscheidendes sich anbahnt in dieser schicksalhaften Winterschlacht.

wl.

### Neue sowjetische Durchbruchs- und Umfassungsversuche

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 27. Januar

Die Formulierungen der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht über Stalingrad lassen deutlich die von Tag zu Tag steigende Zuspitzung erkennen. Die Kampfbedingungen werden für die eingeschlossenen Helden immer schwerer; dennoch halten sie weiter gegen eine erdrückende Übermacht aus. Sie sind damit nicht nur ein einzigartiges, weithin leuchtendes soldatisches Vorbild, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag für den Gesamtkampf der Ostfront. Sie ziehen große Feindkräfte auf sich und blockieren einen der wichtigsten bolschewistischen Nachschubwege im Süden der Ostfront. Was das bedeutet, ergibt sich aus der am Sonntag durch den OKW-Bericht gemeldeten, im Gange be-

findlichen planmäßigen Verkürzung des südlichen Frontteils.

In verbissener Wut starten die Bolschewisten jetzt auch an anderen Frontabschnitten Durchbruchs- und Umfassungsversuche. Eine neue Kältewelle, die über die ganze Front geht und auch in den Niederungen des Vorkaukasus das Quecksilber wieder unter den Gefrierpunkt drückte, während sie im Norden bis über 35 Grad minus anzeigt, wird von den Sowjets als Bundesgenosse begrüßt. Sie fassen an Kräften zusammen, was ihnen noch zur Verfügung steht, und in einzelnen Frontabschnitten sind neuerdings wieder Frauen als Geschützbedienung aufgetaucht. In Moskau ist man sich klar darüber, daß die Erfolge durchaus noch nicht das erwünschte und vorgeschriebene Maß erreicht haben, und deshalb wirft die sowjetische Kriegsführung weiterhin ohne Rücksicht auf die schweren Verluste Menschen und Material in die tobende Schlacht.

Die deutschen Soldaten antworten mit gesteigerter Härte und verdoppelter Widerstand. Es bedeutet heute wirklich keine Übertreibung mehr, sondern es ist nur noch die Feststellung einer hundertfach erwiesenen Tatsache, daß sie dabei die schwersten Kämpfe bestehen, die nicht nur in diesem Kriege, sondern wohl überhaupt je durchgeführt worden sind. Der Schnee und die Kälte sind dabei auch in diesem Winter zusätzliche Feinde, die nur der richtig einschätzen kann, der einmal selbst den russischen Winter kennengelernt hat und weiß, daß sein Hauptkennzeichen die eisigen Stürme sind, die über die flachen Weiten hinwegfegen und das Wesen der „sibirischen Kälte“ bringen.

Trotz aller dieser unvorstellbaren Winterschwierigkeiten hält der deutsche Soldat einem materialmäßig überlegenen Gegner stand. Zahllose von diesen Männern stehen seit langen Wochen, ja Monaten fast ununterbrochen im Kampf. Beispielhaft ist ihre physische und seelische Kraft, die anstürmenden Feinde aufzuhalten, Einbrüche in die eigenen Linien abzuriegeln, Panzergeschwader niederzukämpfen und immer neuen Gefechtslagen und Angriffsarten die Stirn zu bieten.

## Großer „Kriegsrat“ tagt in Washington

Churchill bei Roosevelt / „Dramatische Entschlüsse“ werden angekündigt

Sch. Lissabon, 27. Jan. (LZ-Drahtbericht)

Die gesamte englische und amerikanische Presse stellt heute die englisch-amerikanischen Verhandlungen in den Vordergrund, obwohl sie die Anwesenheit Churchills immer noch nicht erwähnt, und kündigt „dramatische“ Entschlüsse an. Das hat sie bisher bei jeder Begegnung zwischen Churchill und Roosevelt getan, ohne daß dann etwas wesentlich Neues herausgekommen wäre. Nach andert-halb-jähriger Debatte will man endlich die

Quadratur des Zirkels gelöst und eine „wahrhaft wirksame Führungszentrale“ geschaffen haben, die sowohl die wachsenden nordamerikanischen Forderungen, Englands Empfindlichkeiten und die Ansprüche Moskaus und Tschangkinge befriedigt. Dieser Kriegsrat soll dann den endgültigen „Siegesplan“ ausarbeiten. Man verspricht sich von diesem neuen Apparat eine besonders günstige Auswirkung auf die Lage in Nordafrika. Alle französischen Gegensätze könnten dann durch militärische Befehle „gelöst“ bzw. auf eine spätere Zukunft verschoben werden. Man würde mit den einzelnen französischen Gruppen nicht mehr „zusammenarbeiten“, sondern ihnen einfach Befehle zukommen lassen.

Die lange Dauer der Besprechungen in Washington läßt auf große Schwierigkeiten schließen. Das Ergebnis dürfte also von vornherein ein mühselig ausgehandeltes Kompromiß zwischen Washington, London und Moskau sein, deren Interessen auseinandergehen und deren Absichten ungeklärt sind. Dies wird man selbstverständlich durch tönende Phrasen und große Worte zu verdecken suchen. Die amerikanische Presse ist bereits auf dem besten Wege dazu und stellt vor allem die Persönlichkeit Roosevelts in den Vordergrund. Aus einem Artikel der „New York Sun“ geht hervor, daß Roosevelt die Besprechungen mit Churchill und den Sowjets dazu benutzen will, seine innenpolitische Lage im Hinblick auf die im Jahre 1944 stattfindenden Wahlen zu verbessern. Alle Streitigkeiten „weniger wichtiger Art“ heißt es in dem Blatte, müßten sofort in den Hintergrund treten. Dies bezieht sich auf die Frage der Rationierung, der sozialpolitischen Gesetzgebung usw. Roosevelt stellt also die Begegnung zwischen ihm und Churchill bereits offen in den Dienst seiner innenpolitischen Wahltagitation.



Abteilungen italienischer Flammenwerfer in Afrika  
(Aufn.: Kriegsbericht Luce, Atl.)

## Verschärfte Rationierungen in England

Fehlende Tonnage / Londons Angst vor neuen deutschen U-Boot-Typen

Sch. Lissabon, 27. Januar (LZ-Drahtbericht)

Im britischen Ernährungsministerium werden zur Zeit radikale Abänderungen des englischen Rationierungssystems besprochen, da die Tonnageanforderungen der Kriegsschauplätze derart gestiegen sind, daß die Lebensmittelfuhr der britischen Insel erneut abgedrosselt werden muß. Der Übergang zur Einfuhr „getrockneter“ Nahrungsmittel, der im Laufe des zweiten Halbjahres 1942 erfolgte, hat zwar Tonnage eingespart, aber wie sich jetzt herausstellt, nicht in dem erhofften Ausmaß.

Der Umfang der amerikanischen Lebensmittellieferungen an England wird zur Zeit bei den Verhandlungen Churchills in Washington besprochen; hemmend wirken drei Umstände: die ins Ungeheure gewachsenen Anforderungen der nach englischer Ansicht überforderten USA-Wehrmacht; die dringlichen Hilferufe der Sowjetunion, deren Lebensmittellage sich immer schwieriger gestaltet, und schließlich die Bedürfnisse des neuen nordafrikanischen Kriegsschauplatzes. In Nordafrika muß nicht nur die englisch-amerikanische Expeditionarmee, sondern auch die Zivilbevölkerung von den Vereinigten Staaten ernährt werden. Die Lage der Zivilbevölkerung wird immer schlimmer und es ist bezeichnend, daß es die erste Aufgabe des neuernannten Generalgouverneurs von Algerien, des vielversprochenen Herrn Peyrouton war, einen Appell an die Bevölkerung zu richten, in dem er sie auf größte Schwierigkeiten in der Ernährungslage vorbereitet, da nicht genügend Einfuhrmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden vom britischen wie amerikanischen Nachrichtendienst mehrere Meldungen verbreitet, in denen von den wachsenden Erfolgen der deutschen U-Boote die Rede ist und in denen vor allem auch von einem neuen, besonders großen, besonders schnellen und deswegen besonders gefährlichen U-Boot-Typ gesprochen wird, der von den Deutschen jetzt

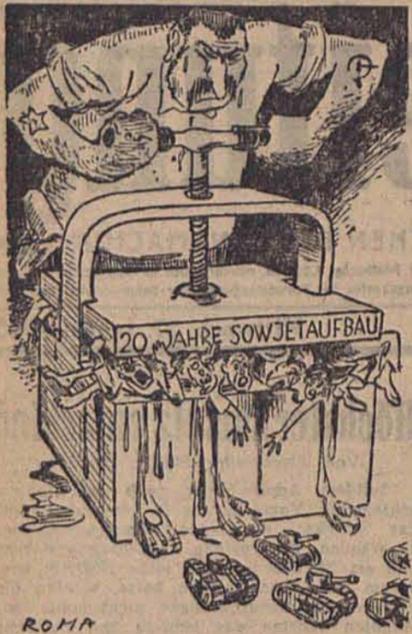
eingesetzt werde. Infolgedessen wandte sich der britische Ernährungsminister Lord Woolton gestern in einer wahrhaft flehentlich gehaltenen Ansprache an die englischen Frauen und bat sie, ihre Hilfe bei einer strengen Durchführung der Rationierung nicht zu versagen. Das Land müsse in weit höherem Maße zum Kartoffelgenuß übergehen als dies bisher der Fall gewesen ist, um an der immer knapper werdenden Weizenzufuhr zu sparen.

In einem amerikanischen Bericht aus London wird die Lage mit folgenden Worten umschrieben: „Der einzelne Mann auf der Straße in London fängt jetzt an, ernste Befürchtungen zu haben. Er weiß ganz genau, daß seine Ernährung fast ausschließlich von der Aufrechterhaltung eines Mindestmaßes der Einfuhr abhängt, aber dieses Mindestmaß ist zur Zeit bedroht. Er steht auf dem Standpunkt, man müsse ein neues Geleitsystem erfinden, das wirksamer ist als das jetzige. Aber wie soll dies geschehen? Jedenfalls haben die Westmächte während der ersten drei Wochen bedeutend größere Schiffsverluste erlitten, als dies vorauszusehen war.“



Am Morgen nach einem Nachalangriff der Bolschewisten  
Waffen-44 im Vormarsch gegen die feindliche Feldstellung; gefallene Sowjetsoldaten bedecken das tief verschneite Kampfgelände.  
(44-PK-Aufn.: Kriegsbericht Cantzler, Atl.)

# Was leistest du für den Sieg? Deine Kraft gehört deinem Volke



Das soziale Werk der Sowjetunion — aus Blut, Schweiß und Tränen!

gen aus dieser Schlage, indem er alle gebotenen Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagkraft der Bewegung traf.

Vor allem galt es, an Hand eines in die Augen springenden Erfolges der Welt zu zeigen, daß die Krise der Bewegung vorüber war und daß sie mit fliegenden Fahnen den Marsch in das neue Reich fortsetzte.

Es war die ungeheure Zusammenballung aller Kräfte, das Hineinwerfen aller vorhandenen Reserven in den letzten Entscheidungskampf, es war der grandiose Einsatz der gesamten Bewegung, angefangen vom Führer bis zum letzten Parteigenossen, was das schwankend erscheinende Schicksal dieses Ringens entschied.

Das „Leistungserüchtigungswerk“

Berlin, 26. Januar

Der Reichsorganisationsleiter hat in einer Anordnung verfügt, daß an Stelle der Bezeichnung „Berufserziehungswerk“ künftig die Bezeichnung „Leistungserüchtigungswerk“ tritt.

Verräter abgeschüttelt

Vichy, 26. Januar

Der französische Ministerrat hat beschlossen, folgenden Personen die französische Staatsangehörigkeit abzuerkennen: General Nogues, Generalgouverneur Chatel, General Juin, Peyrouton, Kommandant Delaye, Major Arzur, Bankdirektor Pose, Industrieller Lemaigre-Dubreuil.

Der König der Ärzte

51) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

„Wenn Ihr so ein guter Arzt seid, wie Ihr vorgebt — was bleibt Ihr denn nicht an einem Ort?“ bellte er und war sich nicht bewußt, wie zusammenhanglos, wie weit hergeholt diese Frage war.

„Mir geht's nit ums Verdienen — sehr zum Unterschied von Euch und Euresgleichen!“ antwortete Paracelsus scharf. „Denn der Arzt soll aus Liebe erwachsen, nit aus Eigennutz! Und aus Können, nit aus Prahlen!“

„Blast Euch nit so auf!“ tat Quehemberger groß. „Auch Ihr könnt Tote nit lebendig machen.“

„Alle Dinge sind Gift und nichts ist ohne Gift“, antwortete Paracelsus gelangweilt. „Allein die Dosis macht, daß ein Ding kein Gift ist.“

Die Kranke erwachte. Sie erinnerte sich nur langsam dessen, was geschehen war, ihre Blicke gingen groß und glanzlos rundum. An Hohenheim blieben sie hängen in kindlicher Sorge.

Harte Abwehr gegen überlegenen Feind

Tunesien: In einer Woche 4000 Gefangene und zahlreiche Kriegsbeute

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Ansturm der Sowjets gegen weite Teile der Ostfront nahm gestern an Heftigkeit wieder zu. In schweren Abwehrkämpfen gegen vielfach überlegenen Feind behaupteten sich die deutschen Armeen gegen alle Durchbruch- und Umfassungsversuche.

In Stalingrad haben sich die Verteidiger, bei denen sich neben den rumänischen Divisionen auch ein kleiner kroatischer Verband befindet, im südlichen und mittleren Teil der Stadtruine auf engen Raum zusammengeschlossen. Sie leisten dort unter Führung ihrer Generale weiterhin heroischen Widerstand, von der Luftwaffe unter schwersten Einsatzbedingungen nach Kräften unterstützt.

Im Kuban- und Manytsch-Gebiet wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen, die Bewegungen zu den befohlenen Frontverkürzungen verlaufen im übrigen planmäßig. Panzertruppen und motorisierte Verbände setzten zwischen Manytsch und Don ihren Angriff mit Erfolg fort. Der Feind wurde weiter nach Nordosten zurückgeworfen. Am Don- und Donezgebiet dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an. Südwestlich Woronesch griff der Feind mit neu herangeführten Kräften in breiter Front erneut an. Er wurde im wesentlichen butig abgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Örtliche Angriffe der Sowjets bei Rschew und südwestlich Welikije Luki scheiterten. Auch südlich des Ladogasees brachen erneute mit Panzern vorgetragene feindliche Angriffe nach erbittertem Kampf zusammen.

In Nordafrika Spätvertrüftung. In Tunesien scheiterten Versuche des Feindes, in den Vortagen verlorene Stellungen zurückzuerobern. Seine Verluste in der Zeit vom

18. bis 24. Januar 1943 betragen: 4000 Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 70 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge, über 100 Maschinen-gewehre und zahlreiches anderes Kriegs-material.

An der holländischen Küste verlor der Feind bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff vier Bombenflugzeuge. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage eine Ost-schiffahrt an der Südküste Englands mit gutem Erfolg an.



Unsere Karte veranschaulicht die Lage der in den OKW-Berichten der letzten Wochen wiederholt genannten Brennpunkte des Kampfes an der Ostfront.

Ganz Europa bewundert den Ostkämpfer

Pressestimmen zur Winterschlacht: Opferwille stolzen Soldatentums

Oslo, 26. Januar

Der heldenhafte Einsatz der deutschen Truppen bei Stalingrad steht im Mittelpunkt der norwegischen Presse. Der Stalingrad-Soldat ist zu einem Begriff in der Kriegsgeschichte geworden, so betont „Fritt Folk“; solche Soldaten, solch tapferer Geist und unbeugsamer Wille seien die beste Garantie für den deutschen und europäischen Endsieg.

Opfergeist und Pflichtgefühl

Die Lage an der Ostfront wird von den rumänischen Blättern an Hand der militärischen Meldungen weiter ausführlich besprochen. Dabei heben die Zeitungen hervor, daß die in Stalingrad Seite an Seite kämpfenden deutschen und rumänischen Verbündeten mit ihrem von Pflichtgefühl und Opfergeist geleiteten Kampf ein Blatt unsterblichen Ruhmes in die Geschichte einfügen. „Viata“ weist in einem Aufsatz auf die Verpflichtung der Heimat zum Einsatz aller Kräfte hin und stellt in diesem Zusammenhang vor allem die europäische Bedeutung der Entscheidung in den Vordergrund. Der heutige Kampf werde geführt, um das Leben der von einem sowjetischen Angriff bedrohten Völker selbst zu retten. In scharfen Worten wendet sich das rumänische Blatt gegen England, das sich durch keinerlei Gefühl oder irgendeine europäische Einsicht an die Welt des Kontinents gebunden fühle, dessen Völker es im Lichte seiner eigenen Interessen ausschließlich als irgendwelche Eingeborene seiner Kolonien ansieht.

Europa wäre verloren gewesen

Der finnisch-sowjetische Winterkrieg, so schreibt „Ajan Suunta“ im Leitartikel, habe zwar die verbrecherische Rücksichtslosigkeit der Sowjetunion offenbart, aber doch ein falsches Bild von ihrer militärischen Schlagkraft gegeben und die irrige Vorstellung erweckt, dieser Staat sei ein auf Lehmfüßen stehender Riese. Wohl dauere der Krieg gegen die Sowjets länger, als man im Anfang ahnen konnte, aber doch sei es dem Schicksal zu danken, daß die Auseinandersetzung schon im Juni 1941 begann. Andernfalls wäre Europa verloren

gewesen und die bolschewistische Front hätte sich bis zu den Küsten des Atlantiks ausgebreitet. Hätte dieser Krieg mit einem raschen Siegedeudet, so würde er die Völker Europas nur vorübergehend zusammengeführt haben. Jetzt müßten sie in gemeinsamer Anstrengung eine stählerne Schutzmauer vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer bilden. Dieser Krieg gebe nicht nur Finnland, sondern auch den übrigen Kulturvölkern einen neuen Begriff davon, daß die Ostfront eine gemeinsame Front sei.

Sieg oder Bolschewismus

„Helsingborgs Dagblad“ zollt in einem Leitartikel den heldenhaften Verteidigern von Stalingrad die größte Bewunderung. Der Achsen-soldat, so führt das schwedische Blatt weiter aus, hat in der Sowjetunion genug von dem System gesehen, das in ganz Europa zur Herrschaft kommen würde, wenn dieser Erdteil im Kampf gegen den Bolschewismus unterliegen würde. Nur der Sieg der Achse kann eine allgemeine Bolschewisierung Europas verhindern.

18 000-BRT-Transporter versenkt

Rom, 26. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: In West-Tripolitanien Gelechte von Aufklärungsabteilungen. In Tunesien wurde ein feindlicher Angriff gegen von uns eroberte Stellungen abgewiesen. Ein Spitfire-Flugzeug, das am Abend des 23. Januar Pachino (Syrakus) überflogen hatte, wurde von den Abwehrbatterien getroffen und stürzte ins Meer. In Avola (Syrakus) forderte ein Einflug zwei Tote und sieben Verletzte unter der Bevölkerung und verursachte leichte Schäden. Auf Amabilina (Marsala) abgeworfene Bomben beschädigten einige Gebäude. Feindliche Flugzeuge belegten auf der ionischen Uferstrecke zwei Güterzüge und die Bahnhöfe Brancaleone, Risco und Istica mit Maschinengewehrfeuer und Bomben. Der angerichtete Schaden ist gering.

Im Mittelmeer versenkte eines unserer U-Boote einen feindlichen Transporter von 18 000 BRT., der von Zerstörern begleitet war, durch zwei Torpedotreffer.

Neue Botschaftsgebäude — Berlin

Berlin, 26. Januar

Von den Ersatzbauten, die das Reich den fremden Missionen errichtet, sind nunmehr die Neubauten für die italienische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 21-23 und die japanische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 25-27 fertiggestellt worden. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurden in diesen Tagen die neuen Botschaftsgebäude dem italienischen Botschafter Dino Alfieri und dem japanischen Botschafter Oshima übergeben. Den Übergabepaketen wohnten neben den Mitgliedern der Botschaften deutscherseits die Vertreter des Generalbauinspektors und der Reichsbaudirektion sowie die ausführenden Architekten bei. Nachdem die Botschafter die neuen Stätten ihres Wirkens im Namen ihrer Regierungen übernommen hätten, wurden auf den neuen Botschaftsgebäuden die Fahnen Italiens und Japans gehißt.

Der Tenno empfing Ott

Tokio, 26. Januar

Zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters Eugen Ott gaben der Tenno und die Kaiserin einen Empfang, an dem u. a. Prinz Takamatsu und Außenminister Tani teilnahmen. Der Tenno und die Kaiserin sprachen bei dieser Gelegenheit Botschafter Ott herzliche Worte der Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die er sich während seiner Tätigkeit in Tokio durch die Verstärkung der Beziehungen zwischen Japan und Deutschland erworben hat.

Das Leben für die Freiheit

Bangkok, 26. Januar

In einer Erklärung fordert Ras Behari Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostasien, anlässlich des heutigen indischen Unabhängigkeitstages die Inder Ostasien auf, „sich bereitzuhalten, das Leben für die heilige Sache der indischen Unabhängigkeit zu opfern.“ Er betonte, daß Japan sich verpflichtete, Indien im Kampf gegen den gemeinsamen Feind volle Unterstützung zu gewähren und hob hervor, die unbesiegbaren japanischen Streitkräfte hätten schon mit der Zerstörung der englisch-amerikanischen Stellung in Indien begonnen und die Schlacht um die indische Unabhängigkeit werde mit Erfolg gekrönt werden.

Blick hinter die Kulissen

Sch. Lissabon, 27. Januar (LZ-Drahtbericht)

Dem britischen Nachrichtendienst ist heute ein für das englische Auswärtige Amt besonders peinliches Versehen zugefallen. In einem Bericht über die Entwicklung des Krieges und vor allem über die Katastrophe von Dünkirchen wird u. a. vom britischen Nachrichtendienst erklärt, die Engländer hätten damals gewußt, daß Amerika hinter ihnen stehe und „daß die Sowjetunion eines Tages an ihrer Seite in den Krieg eintreten würde.“ Das geheime Spiel zwischen Moskau und London wird damit also vom britischen Nachrichtendienst selbst aufgedeckt und das Verbrechen zugegeben, das darin besteht, daß England die Sowjetunion gegen das europäische Kontinent hetzte.

Der Tag in Kürze

Über dem Gebiet des westlichen Tripolitanien kam es im Laufe des 25. Januars zu Luftkämpfen. Bei Verfolgung eines abtreibenden Curtiss-Verbandes schoß Hauptmann Bär, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, zwei Curtiss nacheinander ab und erzielte damit den 148. und 149. Luftsieg. Der Korrespondent des kanadischen Rundfunks, Edward Baldry, hat in Nordafrika den Tod gefunden. Das Flugzeug, in dem er sich befand, verlor die den Weg und geriet über Spanisch-Marokko; dabei wurde es von der Flak abgeschossen. Im Rahmen des Wirtschaftsabkommens zwischen Japan und Französisch-Indochina wurde in Saigon ein Handelsvertrag über die Reis- und Maisausfuhr nach Japan abgeschlossen und unterzeichnet. In Peking tagte zur Förderung des Materialaustausches zwischen den Gebieten des ostasiatischen Kontinents besprochen wurden. An der Konferenz nahmen auch Vertreter Mandschukuo teil.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Maizel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

„Auch Ihr hättet diesem Weib nit helfen können!“ wehrte sich der Quehemberger schwach.

Hohenheim erzürnte sich. „Da schlage doch der Bleisack drein!“ schrie er. „Damit wollt Ihr Euch trösten? Ihr puscht herum, Ihr arbeitet dem Tod in die Hände, und so er Euer Werk vollendet hat, tröstet Ihr Euch faul damit, daß auch ich nit helfen könne...“

Er schöpfte rasselnd Atem, eh er weiter-sprach.

„Ich weiß gar gut, Ihr sähet es alle gern, daß eure Schand auf meinen Rücken fiel! Ich aber sage Euch: meine Gauchhaar weß mehr denn Ihr und alle Skribenten. Und meine Schuhrieken sind gelehrter denn Euer Galenus und Avicenna. Und mein Bart hat mehr erfahren denn alle eure hohen Schulen.“

Er hielt die offenen Hände mit gekrümmten Fingern vor sich her und schüttelte sie heftig. „Ach könnt ich doch die Stunde schon mit Händen greifen, da Euch die Säue im Kot umz'ehnt!“

Sprach's und drehte sich zu den Frauen herum. Er nickte ihnen zum Abschied freundlich zu und hatte für jede ein gutes Wort. Zum Quehemberger aber, der ohne Rühren dastand, sagte er:

„Ich wünschte nur, ich könnte meine Glatze vor den Fliegen so gut beschirmen wie meine Lehre vor euch, ihr Tröpfe!“

Und ging aus der Tür. (Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Sieg der harten Herzen

„Im Kampf haben wir einst das Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren.“ Adolf Hitler

Wenn auf der Straße ein baumlanges Kerl sich an einem kleinen Knirps vergreift, dann nehmen wir mit Recht Anstoß daran. Wie wären wir entrüstet, wenn der Riese sich auch noch rühmen sollte, einen Kampf bestanden zu haben. Nein, Kampf ist etwas anderes, er ist das Messen von annähernd gleichen Kräften. In jener ersten nationalsozialistischen Kampfzeit war das Verhältnis eher umgekehrt. Da schien die junge Bewegung ein Knirps zu sein, der gegen den Baum fremder Machtmöglichkeiten anzukämpfen sich vermaß. Die Gegner hatten die Masse, die Machtmittel und den Beifall einer jüdisch-plutokratischen Welt. Und doch siegte der Knirps, weil er härter und zäher war, weil er die Zukunft und die Idee für sich hatte.

Der Kampf war nicht leicht. Viele Tote und Verwundete, unzählige kaltblütig vernichtete Existenzen waren der Kampfpreis. Es gab Rückschläge schwerster Art bis zu völliger Hoffnungslosigkeit. Und gerade in einem Augenblick, wo viele alles verloren gaben, da fiel gleichsam über Nacht der Sieg dem Nationalsozialismus zu.

Das alles kam nicht von ungefähr, sondern entsprach einem gesetzmäßigen Verlauf. Dieser ist nicht anders bei dem großen Ringen der jungen Völker gegen die jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Welt. Es war zu erwarten, daß der Bolschewismus sich noch einmal zu einer ganz gewaltigen Anstrengung aufraffen würde, um unter rücksichtslosem Einsatz aller Reserven das Schicksal zu zwingen. Dieser Augenblick ist nun gekommen.

Da heißt es für uns alle, uns nicht beirren zu lassen. Als täglich Siegesfanfaren ertönten, war es leicht, begeistert zu sein. Heute verlangt die Stunde Härte von uns, Einsatzbereitschaft und Entschlossenheit, das Letzte daranzusetzen, um den Sieg zu gewinnen. Dieser Sieg ist uns sicher, aber er will ertrötet werden. Er wird ein Sieg der harten Herzen und des eisernen Willens sein. G. K.

## Wirtschaft der L. Z.

# Der Soldat bleibt auch weiterhin Teil seines Betriebes

Seit Jahren stehen Millionen Arbeiter, Angestellte und Beamte an den Fronten. Dennoch ist die Verbindung dieser Gefolgslente zu ihren Betrieben nicht abgerissen, sondern eher noch fester, noch selbstverständlicher geworden. Besonders sinnfällig zeigt sich dies in den vielfältigen Leistungen, die von den Betrieben für ihre einberufenen Gefolgslente und deren Angehörige vollbracht werden. Diese Leistungen sind zum festen Bestandteil der betrieblichen Sozialpolitik geworden. Sie umfassen vier Gruppen von Leistungen: Geld- und Sachleistungen, ideale Betreuungsleistungen und fürsorgliche Leistungen für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Einberufenen.

Finanziell steht die Gruppe der Geldleistungen im Vordergrund. Unter diesen Geldleistungen wiederum geben die laufenden Beihilfen den Ausschlag, die von den Betrieben den Soldaten und ihren Angehörigen freiwillig gezahlt werden. Die Höhe der Beihilfe beträgt meist den Unterschied zwischen dem Familienunterhalt und 25 v. H. des früheren Nettoeinkommens des Gefolgsmannes. Viele Firmen differenzieren die Höhe ihrer Beihilfen nach dem Familienstand und der Dauer der Betriebszugehörigkeit. Ledige Gefolgslente ohne Angehörige bekommen häufig 10 bis 25 v. H. des früheren Nettoverdienstes als Beihilfe. Dazu kommen Weihnachtsgeldleistungen und Jahresabschlussprämien, die von vielen Betrieben auch an die Einberufenen gezahlt werden. Es gibt kaum einen Betrieb, der „seinen“ Soldaten, die auf Urlaub kommen, nicht ein Urlaubsgeld geben würde. Verwundeten Kameraden werden ebenfalls Sonderzuwendungen gemacht. Nicht wenige Betriebe gewähren den Einberufenen noch andere geldliche Zuwendungen. So gibt es Betriebe, die für sie zur betrieblichen Pensionskasse die Beiträge weiter entrichten. Andere Betriebe haben für ihre Soldaten Lebensversicherungen abgeschlossen. Die Zahl der Betriebe, die für ihre Einberufenen ein Eisernes Sparkonto einrichten, ist im Zunehmen begriffen.

Die zweite Gruppe der Leistungen, die der Betrieb seinen Soldaten gewährt, umfaßt die Sachleistungen. Im Vordergrund stehen hier die Feldpostbriefe, die von weitaus den meisten Betrieben ins Feld geschickt werden. Außerdem schicken die Betriebe die Verbindung zu ihren Soldaten durch die regelmäßige Übersendung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften aufrechtzuerhalten. Die dritte Gruppe von Leistungen umfaßt die mehr idealen Betreuungsleistungen, bei denen die persönliche Zwiesprache mit dem Soldaten

# Abschluß der großen Schwesterntagung

Gaufrauentchaftsleiterin gab umfassendes Bild von den Aufgaben der deutschen Frau

Dienstag vormittag sprach Gauarzt Dr. Boening von der Gauamtsleitung der NSV. zu den Schwestern des Reichsbundes Deutscher Schwestern über die Gesundheitsführung im NS-Reichsbund. Er legte eingehend dar, von welcher Bedeutung die Gesunderhaltung der Schwester ist und wie sie sich im Krankheitsfalle verhalten muß, damit ihr keine weiteren Schäden erwachsen. Der Gauarzt betonte, daß sowohl die Gauoberin als auch er jederzeit bereit seien, mit Rat und Tat in allen schwierigen Lebenslagen, in die eine Schwester kommen kann, ihr zur Seite zu stehen. „Nicht mitteilen, sondern mithelfen!“ dieser Wahlspruch soll auch hier gelten.

Dann begrüßte der Gauamtsleiter der NSV, Pg. Steinhilber, die Gaufrauentchaftsleiterin Helga Thro, die in einem umfassenden und aufschlußreichen Referat Ziel und Weg der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staat zeigte. Sie ging im besonderen auf die Frau in unserem Warthegeu ein, die nun nach vielen schweren Jahren unter fremder Herrschaft jetzt ihr Deutschtum frei entfalten kann.

Auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung steht im Mittelpunkt all unseres Tuns das Leben, und zwar das Leben des Volkes, das gestärkt und gepflegt werden muß. Die Frau ist die Hüterin, Bewahrerin dieses Lebens, sie erzieht in ihrem Familienkreis die Kinder zu Nationalsozialisten und sie tut in dieser kleinsten Zelle des Staates das gleiche wie es im erweiterten Sinne im Staate geschieht. Jede Frau muß sich nun ihrer Sendung, die sie für das Volk zu erfüllen hat, bewußt sein. Wir in unserer großen Frauenorganisation wollen alle Frauen und Mädel über 21 Jahre in unserer Mitte wissen und sie in unserer Gemeinschaft weltanschaulich und praktisch schulen, damit sie zu echten deutschen Frauen, die sich ihrer Haltung in der Volksgemeinschaft bewußt sind, heranreifen. Nach näherem Eingehen auf die einzelnen Abteilungen, in erster Linie auf den Mütterdienst und Hilfsdienst, bat die Gaufrauentchaftsleiterin die Schwestern um rege Mitarbeit. Gerade als Gemeindegewerkschaften und Schwestern der nachgehenden Fürsorge haben sie Möglichkeit, auf die Frauen und Mädel, mit denen sie täglich in Berührung kommen, einzuwirken.

Wir müssen die Frauen immer wieder zu den Quellen der völkischen Kraft führen und sie in den Kreis ihrer naturgegebenen Aufgaben stellen, damit sie tief in der deutschen Volksgemeinschaft verwurzelt.

Gauamtsleiter Pg. Steinhilber dankte der Gaufrauentchaftsleiterin für ihre zu Herzen gehenden Worte und forderte in seinem Schlußwort die Schwestern auf, mit neuen Kräften die Arbeit anzupacken und die Schwierigkeiten zu meistern.

## 500 000 Tonnen Altstoffe gefammelt

Die deutsche Schule und ihre Erzieherchaft haben sich neben zahlreichen anderen kriegsbedingten Aufgaben auch in den Dienst der Sammlung von Altmetallen und Altstoffen in den Haushaltungen gestellt. Diese Aktion, die unter stärkster Förderung durch den NS-Lehrerbund erfolgte, hatte ein einzigartiges Ergebnis. Durch die Sammelarbeit der Schulen konnten im Verlaufe von knapp zwei Jahren der deutschen Rüstungswirtschaft nicht weniger als 500 000 Tonnen Alt- und Abfallstoffe zusätzlich zugeführt werden. Die deutsche Schuljugend und ihre Erzieherchaft haben damit erneut unter Beweis gestellt, daß auch sie nach besten Kräften bemüht sind, ihren Beitrag am Endsieg in diesem totalen Krieg beizusteuern.

## Der Rundfunk am Mittwoch

12.45: Schloßkonzert aus Hannover (Opernmusik). 15.30: Alte Schloßmusik aus dem Süden. 16.00: Klänge aus Ungarn und Spanien. 19.00: Konteradmiral Litzow: Seekrieg und Seemacht. 19.45: Politischer Vortrag. 20.15: Musik, die nie verklingt. 21.00: Die lustige Stunde. Deutsches Land und Meer. 11.30: Über Land und Meer. 17.15: Sinfonische Musik. 18.15: Deutsche Bläsermusik. 20.15: Sibelius-Zyklus. 21.00: Auslese schöner Schallplatten.

# Naturschutz ist auch bei uns notwendig

In und bei Litzmannstadt gibt es zahlreiche Naturdenkmäler / Ein Lichtbildervortrag

Im Heimatbund Wartheland, Kreisstelle Litzmannstadt, sprach am Montagabend der Beauftragte für Naturschutz, Emil Steinert. In seinem durch Lichtbilder illustrierten Vortrag führte er den in großer Anzahl Erschienenen die Naturdenkmäler vor, die in unserem Gebiet unter Naturschutz gestellt werden sollen. In erfreulich stattlicher Anzahl befinden sich darunter auch Bäume aus Litzmannstadt selbst. Selbst mancher „alte“ Litzmannstädter konnte dabei Überraschungen erleben. Neben dem „letzten Mohikaner“ aus dem nicht mehr vorhandenen Stadtwald, der alten Kiefer im Garten der Textilfachschule in der Ludendorffstraße, wurden prachtvolle Eichen gewaltigen Umfangs gezeigt, die im Scheiblerschen Park urständig sind, d. h. dort seit alter Zeit, vermutlich aus der Zeit des „Lodscher Urwalds“, wachsen. In diesem Park gibt es auch eine 80jährige Platane sowie den einzigen bei uns vorkommenden Ginkgo-biloba-Baum, eine in China und Japan heimische Baumart, die zwischen Laub- und Nadelbaum steht. Auch der Quellpark, die Fortsetzung des Scheiblerschen Parks, enthält eine Anzahl schöner Eichen. Ein Stück urhafter Natur ist der vor dem Krieg auf Veranlassung des unvergesslichen Dr. Erhard Patzer geschützte Teil des Volksparks. Dort kommen heute noch Pflanzen und Tiere vor, die aus dem übrigen Teil des Parks längst verschwunden sind.

Im Nordwesten der Stadt wächst eine prachtvolle alte Eiche durch einen Balkon, den sie wiederholt gesprengt hat. Der Balkon wird jetzt verschwinden, um den Baum zu schützen. In Erzhäusen (Garten von Steigert) wächst eine vierstämmige 150jährige Linde. Ebenfalls in Erzhäusen, am Badeteich, steht eine gleichfalls 150jährige Weide. Im Heinzelpark befinden sich bis dreißig schöne alte Eichen.

In dem Waldgebiet von Galkuwek — hier ist übrigens die Grenze des Vorkommens der Rotbuche und der Tanne — ist eine herrliche dreistämmige Rotbuche in einem Umfang von fünf Meter erhalten. Prachtvolle Bäume beherrschte einst der Wioncyner Wald. Als Scheiber ihn verkaufte, hatten die Käufer, Wiener Juden, nichts Eiligeres zu tun, als die einzigartigen Eichen, Ahornbäume und Buchen zu fällen. Einst standen in diesem Wald 50 Hirsche und 150 Rehe. Heute ist dort ein Bestand

## Nur dringende Reifen nach Berlin

Die Sicherstellung des Hotelraumes für Personen, die zur Erledigung kriegswichtiger Aufgaben nach Berlin kommen, hat zu einer Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. 10. 1942 geführt, dem jetzt die Durchführungsbestimmungen des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt gefolgt sind.

Nach der Anordnung kann der Oberbürgermeister (Fremdenverkehrsamt) Hotelgäste, die einen kriegswichtigen oder sonstigen dringenden Grund für den Aufenthalt in Berlin nicht nachweisen können, mit einer Frist von zwei Tagen an Stelle des Beherbergungsgebers kündigen.

In den Durchführungsbestimmungen hat der Oberbürgermeister die kriegswichtigen oder sonstigen Gründe festgelegt. Für jeden Fall ist der entsprechende Nachweis zu führen.

Die Hotels sind gehalten, Gäste, bei denen ein solcher Grund nicht vorliegt, von der Beherbergung auszuschließen. Da der Hotelraum bevorzugt dem kriegswichtigen Passantenverkehr vorbehalten bleiben muß, sind Daueraufenthalte unzulässig. Verstöße gegen die Anordnung oder die Durchführungsbestimmungen werden nach Maßgabe der geltenden Vorschriften bestraft.

Wir verdunkeln von 17.15 bis 7.10 Uhr.

## Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Kreispersonalrat, die Blutordens- und Ehrenzeichenträger der NSDAP, holen Karten zur Feierstunde am 31. 1. in der Kreisleitung Litzmannstadt, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz, Zm. 39, ab. Teilnahme an der Veranstaltung in der Traditionsuniform.

Op. Schwingen, Dt. Frauenwerk, 28. Januar 16 Uhr Strick- und Stofstunde, 19.30 Uhr erscheint die Jugendgruppe im Og-Heim.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Litzmannstadt, Die Ortsobmänner holen im Laufe des heutigen Tages ihre Post bei der Hauptabteilung Organisation ab.

SA-Musikzug, Heute 19.15 bis 21.15 Uhr Probe in der Dienststelle.

von nur noch acht Rehen vorhanden. Trotzdem ist dieser Wald noch immer der schönste in der Litzmannstädter Umgegend.

Unter Landschaftsschutz gestellt zu werden verdient die weilige Gegend von Smardzew-Skotniki, desgleichen auch die Wacholderlandschaft von Rosanow, wo es übrigens auch sonst nur bis zur Mainlinie vorkommenden Rotkopfwürger gibt. Auch die Wanderdüne bei Alexandrow soll geschützt werden, desgleichen die Moorlandschaft von Piaskowa Gura, südlich dieser Stadt. Von gewaltigen Ausmaßen ist der Findlingsstein von Trupianka bei Alexandrow. Ungewöhnlich groß sind die Bäume im Park von Szydlow. Die Grabla bei Kolumna, ein interessantes Wildgewässer bei Kolumna, wird auf einer Strecke von fünf Kilometer und in einer Breite von 500 Meter auf beiden Ufern geschützt. Eine fünfhundertjährige Eiche gibt es in Dlutow, eine gewaltige Ulme im Stadtpark zu Zdunska Wola. Einen Umfang von fünf Meter hat eine Eiche in Penczniew, Kreis Turek. Seltene Vögel brüten im Moorgebiet von Lentechütz.

Zum Schluß der bewundernswert schönen Bilder wurden Farbaufnahmen gezeigt (Kiß und Otto), die die ganze Schönheit der heimischen Landschaft, ihrer Blumen und Tiere offenbaren.

Der lang anhaltende Beifall, der dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen und interessanten Bilder dankte, ließ die Aufgeschlossenheit der Zuhörer für den Naturschutzgedanken erkennen.

Sigismund B a n e k, der Geschäftsführer des Heimatbundes, dankte seinerseits dem Vortragenden und unterstrich die Notwendigkeit, die Denkmale echter Natur, die wir noch besitzen, zu schützen. A. K.

# Anzeigen

für die Sonntag- und Montagausgabe vom 29. und 31. Januar erbitten wir bis Freitag, 29. Januar, 18 Uhr.

Dringende Anzeigen für diese Ausgaben werden am 30. Januar von 16 bis 19 Uhr in unserer Druckerei, Ulrich-von-Hutten-Straße 35, Ruf 195-80/81, entgegengenommen.

Litzmannstädter Zeitung  
Anzeigenabteilung

# Feldpostbrief des kleinen Peter / Soldatenpapi erfüllt einen Wunsch

Von Geo Hering

Im Schatten des Olivenhaines lagerten die Männer einer Ersatzeinheit und freuten sich in der heißen Mittagspause an der Post, die soeben verteilt worden war. Die Stunde schien dem Kriege ganz ferngerückt, der blaue Himmel wölbte sich über die griechische Landschaft im Schatten des Olymp aus dem Grün der Oliven leuchteten die Mauerreste eines Tempels, am Weinberg vorbei zog ein Schäfer mit einer Herde langzottiger Schafe und irgendwo verklang ein Ton wie aus Pans Flöte. Aber die Männer, die hier lagerten, hatten jetzt keine Augen für die Schönheit des fremden Landes. Vor ihnen erstand aus Briefen und Bildern die Heimat, die ihnen schöner vorkam als das Land Homers, und gleich einer Iphigenie suchten sie ihr Vaterland mit der Seele.

Feldwebel Mahl hielt den Kritzelbrief seines kleinen Peter in Händen: „Bring mir bide eine Schildkröte mit wen du Urlaub kriegst...“ Der Feldwebel lächelte und zeigte den Brief seinen Kameraden, die die kindliche Bitte wie eine sehr ernste Angelegenheit erwogen. Selbstverständlich muß der kleine Peter seine Schildkröte bekommen. Es krabbelten ja genügend solche kleinen Panzer in den Weinbergen umher.

Endlich kam der Tag, an dem Feldwebel Mahl schwerbepackt wie ein Weihnachtsmann in den Urlaubszug stieg, das kleine Weidenkörbchen mit der Schildkröte sorgsam vor sich tragend. Helena, die griechische Schildkröte, sorgte für Kurzweil während der langen Fahrt.

Aus ihrem luftigen Gefängnis genommen, kroch sie zwischen den Soldatenbeinen herum und versuchte auch manchmal daran hochzuklettern, was aber immer mit einem jähen Fall endete.

Dann war die Heimat da. Die Soldaten vergaßen Helena und bogen sich aus dem Fenster, um das langentbehrte Bild deutscher Landschaft in die Herzen zu nehmen. Von der Grenze aus schickte Feldwebel Mahl ein Telegramm nach Hause. Wie er aber nun wieder seine Sachen zusammenpackte, um den Ellzug in die Heimat zu erreichen, bemerkte er erschrocken, daß er die Schildkröte im Urlaubszug hatte liegenlassen, der inzwischen längst die Fahrt nach Norden aufgenommen hatte.

Wie würde das sein, wenn er keine Schildkröte mitbrachte? Er sah schon die blauen Augen Peters überlaufen. Nein, die Schildkröte mußte auf jeden Fall wieder her. Feldwebel Mahl ging auf die Bahnhofskommandantur und klagte dort sein Mißgeschick. Der junge Bahnhofsoffizier hatte Verständnis für die Not eines alten Soldaten und Familienvaters. Er ging ans Telefon und ließ sich mit der nächsten Haltestelle des Urlaubszuges verbinden. Inzwischen wurde für Mahl auch bereits die Erlaubnis geschrieben, mit einem Schnellzug dem Urlaubszug nachzufahren, um die Schildkröte zu holen. Die Leute auf der Station wunderten sich, als beim Einlaufen des Urlaubszuges der Lautsprecher bekanntgab, daß in einem Abteil eine Schildkröte vergessen wurde, die auf der

Kommandantur abzugeben sei. Wegen einer Schildkröte, meinten sie und schüttelten die Köpfe, dürfe doch der ganze Apparat in einer so wichtigen Zeit nicht gestört werden. Sie konnten es ja nicht wissen, daß es sich nicht um das kleine Tier handelte, sondern um die Urlaubsfreude eines Soldaten, der seine Familie seit Monaten nicht mehr gesehen hatte...

Einige Stunden später konnte Feldwebel Mahl die Schildkröte wieder in Empfang nehmen. Zur Rückfahrt war es zu spät, er mußte im Urlaubsheim übernachten. Aber das war nicht so schlimm, Hauptsache, er brachte Helena mit. Wie erwartet, stand seine Frau nicht auf dem Bahnsteig. Sie saß wohl zu Hause und ängstigte sich um ihn, weil er nicht zur angekündigten Stunde eingetroffen war. Aber er wußte, das Glück, das er jetzt brachte, ließ die Angst schnell vergehen. Er fuhr mit der Straßenbahn zu seiner Wohnung. Als er die Tür öffnete und seine Frau ihm entgegenkam, da lag der Krieg weit zurück.

„Warum kommst du erst heute?“ wollte die Frau wissen, die ihm mit einem erlösenden Schluchzen um den Hals fiel. „Weil ich Helena verloren hatte“, sagte er und zeigte das Körbchen mit der Schildkröte, um seine Rührung zu verbergen. „Ich konnte doch nicht ohne die Schildkröte nach Hause...“

Der kleine Peter kam herbei, scheu und ängstlich vor dem fremden Mann. Doch als Mahl den Sohn auf die Arme nahm und ihm die Schildkröte zeigte, da fühlte er, wie das Herz seines Kindes ihm im Sturm zuflog, und aus den strahlenden Augen Peters leuchtete ihm das Glück der Heimat. gl.

## Kultur in unserer Zeit

**Malerei**  
Der Maler Frans Courtens gestorben. Mit dem Tode des flämischen Malers Frans Courtens, den die Brüsseler Kunstgemeinde in diesen Tagen zu Grabe trug, ist einer der größten belgischen Maler der Gegenwart, dessen Wirken für die zeitgenössische belgische Malerei richtunggebend war, aus dem Leben geschieden. Courtens wurde zum Schöpfer eines typisch niederländischen Impressionismus, der sich in all seinen Werken offenbart, die nicht nur in den Museen Europas, sondern auch in zahlreichen privaten Sammlungen zu finden sind.

**Film**  
Italienische Filmgeschichte in Vorbereitung. Das Italienische Verlagshaus Esperia hat eine Geschichte des Films in Vorbereitung. Das Buch ist für weite Kreise bestimmt. Der Plan des Werkes lag bereits dem Volksbildungsministerium vor. Bekannte Filmkritiker und Filmschriftsteller sind an der Herausgabe beteiligt.

**Neue Bücher**  
Glas und Glück. Röhmen ist das Land des Glases. Seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag werden dort, an einer der Wiegen der deutschen Glasmacherei, die zerbrechlichen Gebilde hergestellt, die der Mensch zu seinem Nutzen oder seinem Vergnügen braucht. Einmalig wurden sie von den Glasmachern selbst in fremde Länder geschickt und dort verkauft. Von einem solchen Glashändler, Hans Kittel, handelt der ausgezeichnete geschriebene Roman „Glas und Glück“ des sudetendeutschen Dichters Karl Hans Strobl. Wie schon sein Vater, zieht Kittel mit seiner Ware in die fremde lockende Welt hinaus und lernt Frankreich, England, Rußland, Italien, den Balkan und die Türkei kennen. So buntschillernd wie seine geschaffenen Gläser sind seine Schicksale. Obwohl die Fremde lockt, zieht es ihn doch immer wieder in die Heimat zurück. Glück und Glas — sie sind untrennbar mit seinem Leben verbunden. Genau so ist mit diesem Leben der Traum nach der geliebten Frau verbunden, der Traum, der endlich Wirklichkeit wird. — Liebevoll gezeichnet, erstehen vor uns die Gestalten des Romans. Der Dichter hat ihnen echtes Leben einzuflößen vermocht. Der Roman ist im Vier Falken-Verlag in Berlin erschienen und kostet gl. 5,80 RM. Adolf Kargel

Na, wenn schon...

Die Härte des Krieges verlangt es, daß wir uns mit Nebensächlichkeiten nicht aufhalten, daß wir über kleine Schönheitsfehler im täglichen Verkehr mit dem Blick auf das große Ganze hinwegsehen.

So etwas sollte man auch tun, wenn einmal ein Ladeninhaber, stolz auf seine neue Einrichtung im Geschäft, sich darüber aufregt, daß eine vielbeschäftigte Hausfrau, vielleicht mit zahlreichen Kindern, etwas abgelenkt in seine Konditorei kommt und die Tasche mit Grünzeug auf den frischpolierten Tisch stellt.

Es hat an diesem wenig kriegsmäßigen Schreiben nur die eine Tatsache Interesse, daß dieser Konditoreinhaber den polnischen Schmutz aus den Räumen entfernt hat, und das ist gut so.

Gauhauptstadt Ruhe im Jagdrevier. Nach den zahlreichen Treibjagden im Reichsgau Wartheland, deren Ergebnisse von einem guten Hasenbesatz zeugten, ist jetzt Ruhe für Meister Lampe eingetreten.

Gnesen W. Universitätsprofessoren sprechen. Die Reichsuniversität Posen und die Fachschaft II des Gnesener Lehrerbundes (höhere Schulen) sind übereingekommen, mit Unterstützung des Kreisbildungsausschusses eine Vortragsreihe zu veranstalten.

Volkstumsarbeit im besten Sinne / Deutsches Schrifttum auch in die letzte Streusiedlung

Der Aufbau des Volksbüchereiwesens im Reichsgau Wartheland wird im Interesse der Festigung des deutschen Volkstums durchgeführt. Der deutsche Mensch erlebt im Schrifttum der Volksbüchereien immer von neuem die Größe und Kraft deutscher Geisteskultur.

Durch die Staatlichen Volksbüchereistellen in Posen, Hohensalza und Litzmannstadt ist der Aufbau des volkstümlichen Büchereiwesens bereits in alle Kreisstädte, Kleinstädte und viele dörfliche Gemeinden vorgebracht.

Die Weiträumigkeit unseres Gaus mit ihren vielfach verstreut wohnenden Deutschen bedingt, daß nicht überall sofort Standbüchereien eingerichtet werden können und in manchen Orten auch solche Gründungen nicht vorgenommen werden können.

Der sinnvolle Einsatz dieser Bücherei, die in Büchereikisten oder Bücherpaketen versandt wird, geschieht durch die Gauwanderbücherei in Gemeinschaft mit den Staatlichen Volksbüchereistellen in Posen, Hohensalza und Litzmannstadt.

Eine weitere Aufgabe ist der Gauwanderbücherei in der Ergänzung der Bestände der bereits arbeitenden Volksbüchereien zugewiesen, sei es, daß sie bei starker Inanspruchnahme derselben durch die deutsche Bevölkerung deren Buchbestand erweitert oder durch Bücher, die nur für wenige Leser geeignet sind und daher grundsätzlich nicht in die Büchereien aufgenommen zu werden brauchen, zeit- und leihweise ergänzt.

letzten Deutschen im Reichsgau Wartheland die Möglichkeit geschaffen, an dem geistigen Reichtum unseres Volkes vollen Anteil zu nehmen.

Während des Krieges hat die Gauwanderbücherei sich überdies in die kriegswichtigen Aufgaben eingefügt und durch Versorgung der Lazarette und Standorte der Wehrmacht in unserem Gau mit Büchern eine Arbeit übernommen, die der Gauselbtverwaltung besonders am Herzen liegt.

Osorkow

Die goldene Hochzeit feierten in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Jakob und Elisabeth Höhn (79 und 73 Jahre alt) in der Hindenburgstraße.

Poddembe

Brauchbare Bruchsteine gewonnen. Bei der Einrichtung und dem Ausbau der zahlreichen Gehöfte für die Umsiedler erwies es sich als recht vorteilhaft, daß die Bauernsiedlung in der Nähe unserer Stadt einen Kalksteinbruch wieder in Betrieb setzen konnte.

Kutno

Jugendfilmstunde. Am Sonntagvormittag fand im Ostlandtheater eine Jugendfilmstunde statt. Zur Aufführung gelangte der Film „Himmelhunde“.

schw. Alle Schulen des Amtsbezirks wieder in Betrieb. Kürzlich fand die Eröffnung der Volksschule in Bronisitz statt, nachdem bereits einige Tage vorher die Volksschule in Guzew und im November v. J. die Schule in Modlica ihre Pforten wieder öffneten.

E. Z.-Sport vom Tage

Egerland wurde Deutscher Meister

Mit der Entscheidung im 1500-m-Lauf wurde in Klagenfurt die deutsche Meisterschaft des Jahres 1943 im Eisschnellaufen beendet. Auf der weichen Bahn waren die körperlich leichteren Teilnehmer klar im Vorteil.

Morgen wieder Boxen in der Sporthalle

Wie bereits berichtet, veranstaltet die Sportgemeinschaft Union 97 morgen um 19.30 Uhr in der Sporthalle in der Flottwellstraße die zweite Boxveranstaltung in dieser Saison.

Sportgau Wartheland sammelt Archivmaterial

In Zusammenarbeit mit dem „Verein für Zeitgeschichte im Wartheland“ ruft der Sportgau Wartheland alle Turner und Sportler aus unserem Gau auf, das vorhandene Archivmaterial, soweit es nicht mehr für die laufende Arbeit benötigt wird, an das Sportgautamt des NSRL (Posen, Wilhelmstraße 28) einzusenden.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: KATHE GEIMER, Gehr. FRITZ KLAUTKE. Litzmannstadt, Teckstraße - Friedberg (Hessen).

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst: Heinz Becker, Gertrud Becker, geb. Lieb, Litzmannstadt, den 26. 1. 1943.

Am 24. Januar 1943 entschlief in Gott unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Meyer geb. Stradowsky geb. in Libau den 6. März 1861. Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet heute um 13 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs (Endhaltestelle der elektr. Straßenbahn Nr. 9) aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Ehegattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Brandt geb. Fendler nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren am Sonntag, dem 24. 1. 1943, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 27. 1. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem evangelischen Friedhof in Gzierz statt.

Es hat Gott gefallen, nach kurzem schwerem Leiden meinen lieben Sohn, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater

Adam Huber im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. 1. 1943, um 15 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.

Im Namen der Hinterbliebenen: Die Mutter, die Tochter u. Enkel. Pabianice, den 25. 1. 1943.

Herrlichen Dank allen denen, die beim Heimgang unseres lieben Vaters

Johann Zerbe soviel Anteilnahme erwiesen haben, den Kranzpendern und allen, die ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben.

Am 23. Januar 1943 verschied im Alter von 89 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Pauline Bendel geb. Müllig. Die Beerdigung unserer Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 27. Januar 1943, von der Leichenhalle des evang. Friedhofs, Erzhäuser, aus statt.

Schmerzfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Dienstag, dem 26. 1. 1943, meine liebe Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Mathilde Hedwig Filipowicz geb. Bernhardt nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. 1. 1943, um 15 Uhr vom Trauerhause, Neuber Straße 23, aus auf dem alten kath. Friedhof, Heerstraße, statt.

VOELKBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Heute, 20 Uhr, im Großen Saal: „Sieg im Westen“. Das gewaltige Filmwerk über den Feldzug in Frankreich. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestr. Mittwoch, 27. 1. 1943, 19.30 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Die große Kurve“. - Donnerstag, 28. 1. 1943, 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“. - Sonntag, 30. 1. 1943, 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Die große Kurve“.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 39/43. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 1 der Fischkarte bei Gamp, Robert Nr. 3951-4800 Owsiak, Karl Nr. 751-1200 Mündel, Gustav Nr. 4001-Ende Zielke, Emma Nr. 2431-3320

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksstelle Litzmannstadt in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt Am Donnerstag, dem 28. d. M., findet um 16 Uhr im großen Saal der Volkshochschule, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, eine Fachgruppenmitgliederversammlung statt.

Der Bürgermeister Lentschütz Bekanntmachung. Beitr.: Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte. Die Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte erfolgt an den unten genannten Tagen nach Buchstaben im hiesigen Wirtschaftsamt, Adolf-Hitler-Platz 1.

Der Landrat des Kreises Kempen Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter dem Schafbestande des Gutes Bralin, Amtsbezirk Bralin, ist amtstierärztlich der Ausbruch der Räude festgestellt worden.

FILM THEATER Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Ein lustiger Forumfilm rings um die Ehe. „Wir zwei“ mit Sturo Lagerwall, Signe Hasso.

Am Sonntag, dem 31. 1. 43, fallen die öffentlichen Hauptvorstellungen in allen Filmtheatern infolge besonderer Veranstaltungen aus.

Europa, Schlageterstr. 94. Ab heute 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Wiener Film „Sommerliebe“ mit Wlodek Marzok, Susi Nikolett, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu, Lotte Lang, O. W. Fischer, Spielleitung Erich Engel. Vorverkauf werktags von 12 Uhr, sonntags von 10.30 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Hab mich lieb“. Ein Ufa-Film mit Marika Röck, Viktor Staal u. a. Vorverkauf ab 14 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr. „Die Rotschilde“. Kartenvorverkauf täglich ab 13.30.

Capitol, Zietenstr. 41. Anfangszeit: 15, 17.45 u. 20 Uhr. „So ein Fröchtchen“. Das große Lustspiel mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte. Neueste Wochenschau.

Corso. Unsere nächste Märchenfilmstunde vom 30. 1. bis 1. 2. um 10 und 12 Uhr „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg“, „Die Räuber Kribs und Krabs“, „Der Zauberer Klumbum“, „Raus aus dem Haus, die Musik kommt“, „Der standhafte Zinnsoldat“, „Ein Märchen“ (Farbfilm) Kartenverkauf für Deutsche ab Donnerstag, d. 28. 1.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr. „Capriccio“. Nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr. „Der Fall Deruga“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Frau Luna“ mit Paul Kemp, Theo Lingner. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Wie einst im Mai“ mit Charlotte Ander, Paul Klinger u. a.

Palladium, Böhmisches Linien 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux und Albert Préjean.

Palladium. Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. 1. Jugendvorführung „Der Froschkönig“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Straßenbahn 1, 3, 5, 8, 11. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf.

Roma, Herderstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr. „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Röck und Willy Fritsch.

Roma. Mittwoch, den 27. u. Donnerstag, den 28. 1. Jugendvorführung „Der Froschkönig“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 3, 5.

Turn, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr. „Nanette“ mit Jenny Jugo und Hans Söhnker. Nummerierte Plätze.

Pabianice - Capitol. 27. und 28. 1. 17, 15 und 20 Uhr. „Kriminalkommissar Eyck“ mit Anneliese Uhlich, Paul Klüger.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 27. u. 28. 1. um 14, 17 und 20 Uhr „Frau Sixta“.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Velox - Bilanzabschlussformulare zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 23-782.

DIE GOLDENE STADT Ein bisher nie dagewesener Filmtag 5. Woche Verlängert bis einschließlich 1. Februar CASINO

ZAR Glühstrümpfe Stets ein Qualitätsfabrikat. Lieferbar in jede gewünschte Größe und Ausfertigung für Gasbeleuchtung, passend für Sturmlaternen und Strahllichtlampen (mit flüssigen Brennstoffen) wie System Hagag, Maxim, Petromax, Aida und andere. Anfragen sind zu richten an: ZAR A.G. INDUSTRIEWERKE NEUTOMISCHER (Warthegau)

Schweizer Seldengaze Neue Gewebestücke f. Mehl Müllereibedarf Hugo Förster Hernestr. 10. Ruf 155-67

JANUAR Jetzt schon beizen? Mit Abovit kann man trocken oder kurznaß monatlang vor der Aussaat beizen, dann braucht man sich später nicht so abzuhetzen. Abovit Universal-Trockenbeize Universal-Naßbeize SCHERING A.G. BERLIN-CHLBO. 1